

# BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi hetiközlöny.

## Bácskaer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrirte“ Sonntagsblatt.  
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.  
Umgebung: Ganzjährig 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér  
Einzelnere Exemplare 20 Heller.

Apatin, den 17. November 1911.

### Der Gang der Zeit und das wahre Leben!

Schön, mächtig und vollkommen ist die Welt, in der wir beisammen und vernünftig leben sollten, wenn wir aber den Fortschritt, die Bestrebungen unseres persönlichen Vortheiles genau ins Auge fassen, so werden wir sehen, daß unser geistiger Wille von dem uns bestimmten Ziele weit abweicht, daß wir uns nicht verstehen und wir weit auseinander gehen und darin liegt der Grund, weshalb wir auch nicht vorwärts schreiten können.

Die vollkommene Welt ist nicht dazu da, auf daß wir ergründen und aus den Erfolgen auf unsere Fähigkeit Schlüsse ziehen mögen, sondern die Welt ist da, damit wir den Geist der Vollkommenheit erkennen und in der Erkenntnis dieses Geistes unsere ganze Zuflucht suchen sollen.

Dieser Gedanke ist uns eingepflanzt, er hat mit dem Leben begonnen und die lange Zeit hat diesen Gedanken weder

unserem Gedächtnisse entreißen, noch aber gänzlich töten können, denn die Beweise sprechen laut und ein Gegenbeweis ist bisher nicht gelungen, obwohl wir es an Versuchen nicht mangeln ließen.

Die Menschheit hat das Recht, gleiches Ansehen und gleiche Rechte zu genießen, aber der Mensch hat auch die Pflicht, dieses Ansehen und diese Rechte zu gewähren und herbeizuschaffen.

Wie aber soll der Mensch dies tun? Soll er vielleicht der Menschheit mit seinen schwachen Kräften imponieren wollen. Oder er soll mit Gewalt erkämpfen, was der Nächste ihm freiwillig nicht gewähren will?

Der Mensch hat hierzu keine Machtbefugnis, jedoch kann er im Wege der höchsten geistigen Autorität alles erreichen, weil das ganze Sein dieser Autorität unterworfen ist. Daraus folgt, daß der Mensch, aus der Mitte des Menschengeschlechtes, für die Menschheit nur dann Vorteile erlangen kann, wenn er den Ursprung der Autorität anerkennt und sich darauf auch in Tat und Wort berufen kann.

Vor diesem Willen muß der Mensch sich beugen, gegen diesen Willen gibt es keine Appellation und der Mensch fällt auf seine Knie, um Verzeihung zu erlangen.

Die Zeit ist still, ruhig und gelassen sie leistet keinen Widerstand, läßt alles über sich ergehen und erklärt sich nicht, weil sie keinen Willen hat, aber sie nimmt alle Eindrücke des Lebens, die der Mensch allein bewegt, getreu in sich auf, führt sie uns streng vor Augen und ermahnt uns immerfort, daß wir dem Zwecke des Lebens auch entsprechen und dem wahren Lichte, das uns auf allen Wegen leuchtet, folgen mögen.

Wir sehen, wohin die Einfalt mancher Menschen führen kann, aber eine Wissenschaft ist dies nicht, fordern leere prunke Worte, die der Hochmut gedeihen läßt. —

Die Entwicklung der Menschheit kann nicht im Wege der Gewalt geschehen, weil Gewalt immer nur Gewalt erzeugt, wollen wir unsere Lage verbessern, so müssen wir zu geistigen Mitteln greifen, worin Wahrheit und Gerechtigkeit zu finden ist

### Julliton.

#### Ravnsholms Geheimnisse.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun gingen wir wieder langsam vorwärts und Jackson erreichte das Bündel, das unbeweglich auf dem Boden ausgestreckt lag. Es war eine Leiche.

„Zu spät“, hörte ich Jackson flüstern, „die Elenden!“

Der alte Baron beugte sich über die Leiche und fiel dann mit einem Seufzer in meine Arme.

„Mein Bruder! Viktor! Mein armer Bruder. Tot, Ermordet! Ach Gott!“ stöhnte er.

„In den Nacken geschossen. Sofort gestorben, die feigen Hallunken!“ flüsterte Jackson.

„Er hat sich also nicht selbst erschossen, Welch ein Glück!“ sagte der Alte Baron, der wieder zur Besinnung zu kommen schien.

„Nein“, sagte Jackson, „er ist von seinem alten Diener Williams und seiner Bande ermordet worden, den gleichen, die den Haushofmeister getötet haben. Wir müssen die Leiche ins Schloß bringen“, befahl er.

Wir trugen nun den Toten nach dem Brunnen, und der junge Baron fuhr zuerst hinauf mit der Leiche; dann folgten wir anderen nach. Jackson und der alte Baron zuletzt.

Als wir alle droben im Gewölbe waren, schnitten wir das Tau, mit dem der Korb an der Winde befestigt war durch, und der Korb stürzte nun in die Tiefe hinab und verschwand. Die Leiche wurde in das Zimmer des alten Barons geleitet; die Baroness die sich unterdessen angekleidet hatte, erwartete uns und wurde mit wenigen Worten über die Sachlage orientiert.

Der alte Baron, sein Sohn und die Baroness knieten vor dem Bette nieder, auf das wir den Ermordeten gelegt hatten; sie sprachen ein kurzes Gebet für den Toten. In einer Ecke standen die beiden Diener und weinten.

„Kommen Sie, wir wollen gehen“, sagte Jackson um die Andacht der Familie nicht stören.“

Wir gingen hinab in das Turzimmer und legten uns. Nach einer Pause sagte Jackson:

„Nun ist es 11 Uhr und um 1/2 12 Uhr müssen meine Gendarmen von Kopenhagen hier sein.“

„Gendarmen von Kopenhagen?“ fragte ich. „Nach wen soll den gesucht werden?“

„Ich habe telegraphisch um Beistand in Kopenhagen gebeten und es sind sogleich vier Polizisten als Beistand gegen die Mörder zu unserer Hilfe abgeandt worden. Wir sind nun der Mörder, die den da droben und den alten Diener getötet haben, sicher. Unserer Rache können sie nicht mehr entgehen. Wie ich schon bemerkt habe, sind die Mörder der erwähnte Diener „Williams“, der nach Australien flüchtete, und seine Bande, die er drüben zur Ausübung seiner Verbrechen gesammelt hat.“

Wie ich sogleich herausfand, sind drei derselben Engländer, der eine ist ein langer Kerl

Wahrheit und Gerechtigkeit allein kann an unserem Lose ändern, aber der Menschenwille nicht, weil er nicht verlässlich ist.

Betrachten wir den Gang der Zeiten, unterwerfen wir die Zeit einem ersten Studium, prüfen wir den Gehalt des Lebens und das wahre Leben wird beginnen, das Menschenrecht seinen Anfang nehmen und die wahre Menschenwürde sichtbar werden.

### Apatiner Nachrichten.

**Elisabethfeier.** Heute Sonntag feiern wir den Tag der hl. Elisabeth, welcher zugleich auch als Namenstag der unvergesslichen Königin gefeiert wird. Montag wird in der hiesigen Kirche für die Königin eine hl. Messe gelesen, zu welcher auch die Schuljugend erscheint. Nachher sind die Schulkinder zu Ehren der hohen verstorbenen Frau Schulfrei d. h. haben keinen Schulunterricht.

**Hymen.** Bautechniker Herr Matthias Mailänder führt heute Samstag, Nachmittags 4 Uhr, das bildhübsche Fräulein Anna Karácsonyi zum Traualtar.

**Kathrein-Unterhaltung.** „Der Apatiner Männer-Gesangverein“ veranstaltet zugunsten der Vereinskassa und zur Errichtung des „Elisabeth“-Denkmal in Zombor am Samstag den 25. November l. J., in sämtliche Lokalitäten des „Hotel Lindenmayer“ keine statutenmäßige Kathrein-Unterhaltung verbunden mit Tanz. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt per Person 1 K. 20 Heller. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und in der Zeitung veröffentlicht. — Das reichhaltige Programm, welches bereits ausgeschickt wurde, verspricht einen zahlreichen Besuch.

**Verlobung.** Herr Schlachter Adam, Schullehrer in Fernbachhalas, verlobte sich mit Fräulein Elisabetha Richard, Tochter des Herrn Richard Antal.

**Die Kantorewahl** wird sobald nicht stattfinden. Es wurde zwar am Sonntag vor der Kirche vermeldet, daß das Municipium des Bacsbodrogher Komitates den Jahresgehalt des Kantors von K 1200.— genehmigt hat, auch die 9000 Kronen für eine neue Orgel, doch wurde nicht hervor gehoben, daß man beim Komitat es für gut gefunden hat, die Apatiner Kirchengemeindevertretung gleichsam unmündig zu behandeln und ihr Vorschriften zu erteilen, damit die 1200 Kronen Gehalt nicht etwa einem solchen zukommen läßt, der kein Kantordiplom hat, trotzdem daß die Erwählung um ein Kantordiplom erst jüngster Zeit usuell ist, und die älteren Kantors früher keine Gelegenheit hatten, einen solchen sich zu erwerben. Dann ist bei der jetzigen Zeit auch der Gehalt von 1200 Kronen so gering, daß diplomierte Kantors um die Stelle sich nicht so reißern, wie eben das Resultat des abgelaufenen Konkurses es am glänzendsten beweist. Man hat jetzt gegen den Beschluß des Municipiums rekuriert an das höchste Verwaltungsgericht, wo hoffentlich der Beschluß der Apatiner Gemeinderpräsentanz, welchen sie betreffs des Kantorgehaltes am 14. August l. J. gebracht hat, ohne Weiteres gutheißen wird. Nur ist zu bedauern, daß das auch jahrelang dauern kann, bis diese Angelegenheit bei der höheren Instanz erledigt wird.

**Die Eisenbahn-Bauarbeiten** der Apatin—Zombor—Bezdan—Bajaer und Apatin—Szender Vizinalbahn schreiten rasch vorwärts. Die Erdarbeiten werden von Dampfmaschinen mittelst Grundleihwagen bewerkstelligt. Die Erdarbeiten wer-

den jetzt schon vor dem Stationsgebäude aufgeführt und ist zu hoffen, daß die Bahn infolge der günstigen Witterung bedeutend früher dem Verkehre übergeben wird.

**Schlägerei.** Der Kutscher Ivan Szuvatics aus Szond, paßte Samstag um 7 Uhr in der Széchenyi-Gasse den Florian Klemm ab und hat ihn mit einem Prügel fast zu Tode geprügelt.

**Wie unterhält sich Adolf?** Adolf Fleisch war Samstag den 12. November in das Gasthaus des Peter Schmann gekommen, wo er drahte, tanzte, tobte, und sich ganz wild geberdete. Er wurde vom Gastwirte aufmerksam gemacht sich anständig zu verhalten, als er dies nicht tat, wurde er aus dem Gasthause ausgewiesen. Dann ging er Heim und kam in ganz kurzer Zeit darauf mit einer Stange und schlug die Fenster des Gastwirtes ein.

**Neue Eisenbahnverbindung.** Vom 7. November ist auf der Eisenbahnlinie Budapest—Szabadka—Gombos eine neue Fahrordnung eingetreten, welche wir Raum-mangel halber in nächster Nummer ausführlich berichten werden.

### Tagesneuigkeiten

**Graf Alexander Hadik †.** Aus Wien wird uns berichtet: In der Piaristenkirche wurde heute unter großer geistlicher Assistenz die Leiche des hier verstorbenen ungarischen Reichstagsabgeordneten Grafen Alexander Hadik eingeseget. Der Einsegnung wohnten außer den Mitgliedern der Familie der Gouvernör der Oesterr.-Ungarischen Bank Dr. Alexander v. Popovics und mehrere hier weilende Mitglieder der ungarischen Hocharistokratie bei.

von etwa 16 Jahren, die andern sind älter. Der einzige, der dänisch versteht, ist Williams.

Ich habe mich in dieser Sache gewaltig angestrengt, mehr, als ich sonst zu tun pflege, habe aber auch ein nünftiges Resultat erzielt; ich werde Ihnen nun die Ursachen der Verbrechen näher erklären, die hier begangen worden sind, soweit ich mich in den verwickelten Fäden habe zurecht finden können:

Als ich als junger Magister Wolheim zurückkehrte, war ich mir klar darüber, daß die erste Spur der Verbrechen hier in der Nachbarhaft gesucht werden mußte. Ich hatte die Verbrechen bei meiner ersten Ankunft hier teilweise verhehelt und mußte sie darum wieder sicher machen, indem ich fortreiste. Ich ging also nach Viborg, wo ich fand, was ich suchte, nämlich das Land, woher der Brief mit dem dreieckigen Poststempel stammte. Es war Australien. Mit Hilfe der Post- und Eisenbahn-Kontrollbücher erfuhr ich, daß ein paar Monate später, nachdem der Bruder des alten Barons in Viborg ange-

langt war, wieder Reisende aus dem fünften Weltteil hier angekommen waren.

Ja, ich bedaure, daß meine Erzählung ein wenig Unwahrscheinlichkeit ist, aber die Begebenheit hier sind so verwickelt, und es ist sehr schwierig, sie auseinander zu halten und mit einander zu vergleichen.

Diesmal waren die vier beisammen. Ihre Billets waren über London ausgestellt und aus denselben hatte man ersehen, daß sie aus Australien gekommen waren. Derartige Dinge fallen in einer kleinen Provinzstadt auf, Sie hatten Billets nach Mariager-Fredrikshavn gelöst, aber sie sind dort nicht beobachtet worden. Seit jener Zeit hat man sie nicht mehr gesehen.

Mein Verdacht richtete sich so gleich auf die vier Personen. Wohin sie gereist waren, wußte man nicht; da war Raum für allerhand Vermutungen.

Am Abend kehrte ich nach Vejby zurück, und in der Nacht fuhr ich per Wagen, den ich vom Wirt mietete, nach Ravnsholm. Ich legte

mich dann im Hofe auf die Lauer, entdeckte aber nichts von Interesse.

Als der Tag graute, kehrte ich wieder nach Vejby zurück und schlief süß den ganzen Tag, aber während der Nacht war ich wieder wach und zur Arbeit aufgelegt.

Ich durfte mich nicht zu weit in den Wald hineinwagen, sonst hätte ich denselben gern ein wenig näher untersuchen mögen und ich saß dann wieder den größten Teil der Nacht auf meinem Beobachtungsposten auf dem Hofe. Kurz nach drei Uhr sah ich plötzlich Licht im Gemölbe des südlichen Burgturmes, wo wir vorher gewesen sind. Ich schlich vorsichtig näher, aber ehe ich dorthin gelangte, verschwand das Licht und alles war still. Darauf huschte ich zurück auf meinen sicheren Posten und wartete, kurz nachher wurde droben in der Archivstube im ersten Stockwerk des Turmes Licht angezündet. Es verstrichen ein paar Minute, dann verschwand auch daselbe.

Nach der Einsegnung wurde der Sarg auf den Staatsbahnhof gebracht, um von dort in die Familiengruft nach Ungarn überführt zu werden.

**Die Reichstagsabgeordnetenwahl** des Zomborer Reichstagsabgeordneten Dr. David Kogovits wurde von der kön. Kurie bestätigt. Die Wittsteller wurden zu den Kosten von 32150 Kronen verurteilt.

**Arztwahl in Hodzag.** In Hodzag wurde Dr. Rudolf Borovskij zum Gemeindefeindarzt gewählt.

**Arztwahl.** In Liliomos (Zality) wurde Christian Dunayereski zum Gemeindefeindarzt gewählt.

**Die Mutter irrtümlicherweise erschossen.** Aus Nagyparad wird gemeldet: Die Mutter des Sostoser Grundbesitzers Bela Nedek wurde von einem Adler angefallen. Nedek eilte seiner Mutter zu Hilfe und gab aus seinem Gewehr einen Schuß ab, der aber nicht den Adler sondern die Mutter Nedeks traf. Sie stürzte tot zusammen.

**Jahrmarkt in Zombor.** Der heurige Zomborer Winterjahrmarkt findet heute den 19. und morgen Montag den 20. November statt.

**Statutengenehmigung.** Der Minister des Innern hat die Statuten des Szepieter (Sajdobrac) freiwilligen Feuerwehrgesellschafts genehmigt.

**Die Stadt Szabadka fordert** die Errichtung einer selbständigen Gewerbe- und Handelskammer.

**Die Bohrung eines artesischen Brunnens in Palanka.** In Palanka wurde mit der Bohrung eines artesischen Tiefbrunnens begonnen.

**Vom Pferde erschlagen.** In Herceghánto wurde der Landmann Marin Jklov derart vom Pferde getreten, daß er starb. Er hinterließ 4 Waisen.

**Der Landes-Schiffverband** hat für das Balankaer Kinderheim das Spitzer'sche Haus um 32.000 Kronen angekauft. Ge-

genwärtig sind im Balankaer Kinderheim 44 Kinder von Schiffleuten interniert.

**Erhängt.** In Herceghánto (Szántova) hat sich der 67 Jahr alte Dachdecker Gregor Gyurcica erhängt.

**Konkurs gegen einen Verein.** Gegen den serbischen Handelsverein in Ujvidék wurde der Konkurs verkündet.

**Durchgebrannt.** Der Ujvidéker Gerichtshof verurteilte die Frau des Depeschenträgers Johann Szibaner wegen Diebstahl und Verleitung zu vierwöchentlicher Gefängnisstrafe. Die Frau hat gegen das Urteil appelliert und ist während dieser Frist durchgebrannt. Die Ujvidéker Staatsanwaltschaft kurrentiert sie.

**Der Nachbar als Mörder.** In Madaras ist der Dekonom Andreas Szöke mit seinem Nachbar Anton Varga in Streit geraten und hat denselben mit einer Grabschere erschlagen.

**A Ceres-Dijkirás határideje meghosszabbítva.** Amint a Ceres-művek igazgatóságától értesülünk, a 30.000 koronás Ceres-dijkirásra vonatkozó pályázatok beküldési határideje, közkirovatára ez év december hó 1-éig lett meghosszabbítva. Jogában áll tehát azon vevőknek is, akik már egyszer beterjesztették pályázatukat, még több szalagot a határidő végéig beküldeni, amelynek minden 5 darabjárt egy újabb sorsjegyszámot kapnak.

**Ein Handlungsgehilfe als Wechselfälscher.** Der 19-jährige Szabadkaer Handlungsgehilfe Georg Penzes wollte am 10. d. M. in der Serbischen Sparkassa einen Wechsel von 300 Kronen beheben. Dem Beamten der Sparkassa kam das Benehmen des Kommiss verdächtig vor, weshalb er sagte, er möge mit den 2 Unterzeichneten selbst kommen. Der junge Kommiss kam nicht wieder. In dem man die beiden angeblichen Giranten gerufen und sich von der Wechselfälschung des Handlungsgehilfen sich vergewissert hatte, wurde die Anzeige bei der Sicherheitsbehörde erstattet, die den Georg Penzes verhaften ließ. Die weitere Untersuchung

ist im Zuge und wird mit der exemplarischen Bestrafung desselben enden.

**Verkauf des fürstl. Schaumburg-Lippe'schen Gutes in Slavonien.** Die in Slavonien gelegene Domäne des Fürstl. u. Schaumburg-Lippe, die ein Areal von 70.000 Kat.-Joch umfaßt, wurde von der „Deutsch-ungarischen Gesellschaft“ um zirka 44 Millionen Kronen angekauft. Die Gesellschaft behielt zum Exploitieren die Waldgründe in einem Umfange von 35.000 Joch; die übrigen 35.000 Joch kaufte von der Gesellschaft Graf Ivan Draskovics zum Preise von 23 Millionen. Der Graf gedenkt mit 10.000 Joch seine anstoßende Besitzung zu ergänzen, die restlichen Gründe aber in 2—3000 Joch großen Parzellen zu verkaufen.

**Verurteilte Mädchenhändlerin.** Die Jüdin Sarolta Rosenberg wurde beim Seelenfächer ertappt. Sie verkaufte zwei christliche Mädchen für gutes Geld. Sie wurde deswegen zur Verantwortung gezogen und zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurteilt. Für das Vernichten zweier Menschen eine sehr geringe Strafe. Denn solchen der Schwach und Schande ausgelieferten Geschöpfen harret nur Jammer, Not und Elend.

**Selbstmordversuch.** In Kisberek hat sich der 64-jährige ehemalige Polizist Nikolaus Stemper eine Kugel in den Kopf gejagt. Der arme Alte hat schlecht gezielt und befindet sich jetzt Temesvárer im Krankenhaus und wird, wenn er am Leben erhalten bleibt, blind bleiben, da er sich das rechte Auge gänzlich ausgeschossen, das linke aber verletz hat. Western nahm der inspektionierende Polizeibeamte mit ihm ein Protokoll auf. Stemper gab an, er sei vollständig verlassen; das Leben wurde ihm zu einer Last, die er von sich schütteln wollte.

Nun verging eine Viertelstunde; da kam das Licht wieder zum Vorschein, zuerst im ersten Stock, darauf im Gewölbe, worauf überall wieder alles dunkel und still wurde.

Es befand sich also eine geheime Treppe zwischen dem ersten Stockwerk und dem Gewölbe. Ich beschloß, in der nächsten Nacht wieder Wache zu halten und den Eingang zum Gewölbe zu besuchen, dann kehrte ich wieder in die Schenke zurück, wo ich ein Gesuch um Hilfe nach Kopenhagen absandte. Ich erhielt dann Ihren Brief mit der Mitteilung von dem zerrissenen Faden, also von den Verbrecher, der späte Wanderer sei hinüber in den bewohnten Flügel gegangen. Warum unternahm er fortwährend diese späten Wanderungen? Woher kam er? Wohin ging er? Wer war er? Ich sandte nun Nachricht von meiner, d. h. des Magister Wolfheims Ankunft, nach Kopenhagen.

Um elf Uhr war ich wieder zur Stelle und schlich umher. Bei dieser Gelegenheit entdeckten Sie mich im Mondschein draußen an dem Schlosshofe. Ich versteckte mich hinter einem Strauch an einem der Gewölbenfenster und wartete bis fast um ein Uhr, da hörte ich plötzlich ein Scharen drinnen im Gewölbe, ich blickte vorsichtig hinab und sah einen Mann in den Lichtschein treten. Er war in eine ärmliche graue Tracht gekleidet, ging langsam und stützte sich vorsichtig auf einen Stock. Seine Augen waren schlaff und glanzlos. Was mich am meisten verwunderte, außer dem Umstande, daß er weder Laterne noch Licht trug, das war sein schwaches Aussehen. Hatte er Kraft genug gehabt, um den allen Diener zu ermorden? Es hatte nicht Anschein, aber es war keine andere Möglichkeit.

Er blieb ein paar Minuten stehen und pustete, dann ging er die Treppe hinauf und

verschwand. Ich wartete nun eine Viertelstunde lang; dann kam er wieder herab und verschwand im Hintergrund des Gewölbes. Ich wollte ihm durch eines der Fenster nachfolgen, als ich jemand hinter mir herhschleichen hörte. Zuerst glaubte ich, es wäre einer der Knechte, aber nun sehe ich einen jungen Kerl leise herab gegen das Turmfenster schleichen, an dem ich mich verborgen hatte. Er schien den Weg gut zu kennen und strich an den Sträuchern vorüber, hinter denen ich im Versteck lag, nach dem Fenster und verschwand durch dasselbe. Er zündete darauf eine Laterne an und ging nach dem Hintergrund des Gewölbes. Wollte er dort den Alten treffen oder was war seine Absicht? Ich mußte dies um jeden Preis wissen, und nachdem ich mich davon überzeugt hatte, daß über der Erde niemand mehr in Sicht war, wardte ich meine Aufmerksamkeit dem zu, was unter der Erde vorging.

**Eine Familie durch Schwämme vergiftet.** In der Gemeinde Ruptore (Kroffokövényer Komitat) starb der dortige Kleinrichter Peter Mangin, dessen Weib und dessen sechs Jahre altes Kind infolge Genusses giftiger Schwämme.

### Zweifacher Raubmord in Pozsony.

**Eine Trafikantin und ihre Tochter erdroffelt.**

Sonntag vormittags wurde in der Nähe der frequentiertesten Promenade der ehemaligen Kronungsstadt Pozsony ein schauerliches Verbrechen verübt. Eine Trafikantin, Witwe eines Staatsbeamten und ihre Tochter wurden von bisher unbekanntem Täter erdroffelt. Nach verübter Tat raubten die Mörder den Geldvorrat, der nach bisheriger Feststellung 7—800 Kronen ausmacht. Ueber die schreckliche Tat ist folgender Bericht aus Pozsony:

#### Die Trafik Nemethy.

In der Innern Stadt, in einer zwisfen der Promenade und dem Dom gelegenen kleinen Gasse, im Hause Szilágyi Dezső-utca 5, befand sich die kleine ziemlich gutgehende Trafik der Witwe Frau Josef Nemethy. Neben der Trafik befand sich gleich die Wohnung der Trafikantin, die dort mit ihrer 36-jährigen hübschen Tochter Charlotte wohnte. Sie leben äußerst bescheiden und zurückgezogen, sie öffneten jeden Tag morgens sechs Uhr schon die Trafik und begaben sich in späterer Nachtstunde zur Ruhe. Den Einkauf der Tabakwaren besorgte sie an Montagen so, daß sie Ende der Woche mehrere hundert Kronen in der Wohnung hatten. Sonntag früh öffneten sie gewöhnlich etwas später die Trafik, da sie der Frühmesse im Dom beizuwohnen pflegten. Auch Sonntag wars

Ich schlich an das Fenster und blickte in den Keller hinab. Der Kerl stand neben dem Brunnen und schaute in die Tiefe. Der Alte war nicht zu sehen. Er schien irgend etwas zu erwarten, aber erfolglos. Endlich hörte ich ein Geräusch, einen Ruf aus dem Brunnen heraufkommen. Der bedeutenden Entfernung wegen konnte ich natürlich kein Wort von dem hören, was gerufen wurde. Er erwiderte etwas. Es waren einige leise Sätze, dann horchte er wieder.

Was er nun hörte, schien ihn ebenso sehr zu verwundern als zu erschrecken. Er sprach und zeigte und rief gegen den unten Stehenden und drehte die Wände. Endlich schien er sich durch das Fenster flüchten zu wollen, aber ich stand dabei in Gefahr, entdeckt zu werden und zog mich darum in die Sträucher zurück.

Es dauerte nicht lange, kaum fünf Minuten, da hörte ich, wie er sich dem Fenster näherte und bald kam er wieder an der Erdoberfläche zum Vorschein. Ich wartete bis er auf der Brücke draußen war, dann blickte ich wieder hinab in das Gewölbe. Es war nun dunkel und stille. Ich wartete ein paar Minuten und als

so. Vor sieben Uhr verließen Frau Nemethy und ihre Tochter die Wohnung, hörten den Gottesdienst im Dom und begaben sich einige Minuten vor acht Uhr nachhause.

#### Ermordet aufgefunden.

Es war schon eine Viertelstunde nach acht und die Trafik war noch immer nicht geöffnet. Dies fiel den Hausbewohnern auf und sie veranlaßten die Hausmeisterin, daß sie in die Wohnung der Nemethys gehe. Die Hausmeisterin klopfte an, doch sie bekam keine Antwort, worauf sie den Eindruck, daß die Nemethys weggefahren seien, zurück in die eigene Wohnung ging. Gegen halb 9 Uhr kam ein Friseurgehilfe, der Zeitungen kaufen wollte. Dieser versuchte nun vom Hofe aus in die Trafik zu gelangen. Als er die nur lose angelehnte Tür öffnete, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar. In dem kleinen Zimmer, knapp neben dem Tisch lag die Leiche der Frau Nemethy. Ihre Hände waren auf dem Rücken zusammengebunden, im Munde befand sich ein Knebel. In einem Winkel des Zimmers lag ihre Tochter Charlotte, die der Mörder mit ihrer eigenen Pelzboa erwürgt hatte.

#### Die Recherchen.

Der Friseurgehilfe Johann Bizaneries schlug nun Alarm. Auf telefonisches Aviso erschien kurz darauf Stadthauptmann St. Kucsera, Untersuchungsrichter Dr. Aladar Bolla, der tgl. Staatsanwalt Wilhelm Schäfer und mehrere Detektive auf dem Tatorte.

Die Untersuchung ergab, daß die Täter vom Hofe aus in das Zimmer gelangten, aber weder beim Kommen, noch bei ihrer Flucht von irgendjemandem gesehen wurden. Die in der Trafik stehende Wertheimkassette wurde verschlossen aufgefunden, der Schlüssel lag knapp daneben auf dem Fußboden.

noch immer nichts geschah, da verlor ich die Hoffnung, daß der Alte wieder zum Vorschein kommen würde und ich lief dem jungen Engländer nach, der sich mit dem Alten drunten im Gewölbe unterhalten hatte.

Wie schon bemerkt, schien der Mond, die ganz Umgegend war vortrefflich beleuchtet und ich entdeckte bald denjenigen, den ich verfolgte; er war aber die Brücke gegangen und schlich nun am Weg entlang im Schatten der Bäume. Jeden Augenblick blieb er stehen und horchte; er schien jemand zu erwarten. Aber es kam niemand, und als er den breiten Quersweg neben der Wohnung des Verwalters erreicht hatte, wanderte er zur Rechten desselben hinab. Ich folgte immer vorsichtig nach, hinüber nach den Waldjaum und den kleinen Pfad abwärts, der nach dem Materialschuppen führt.

Ich wartete, bis ich bemerkte, daß er den Wald erreicht hatte, dann folgte ich ihm auch dort hinein.

Hier war die Verfolgung nicht so leicht. Ich mußte jeden Augenblick riskieren, daß er

Die Täter hatten die Kasse geöffnet und die vorhandene Barschaft, die auf 700 bis 800 Kronen geschätzt wird, entwendet. Trotz der umfassendsten Nachforschungen fehlt von den Raubmördern bisher jede Spur. Untersuchungsrichter Arpad Bolla und Stadthauptmann Stefan Kucsera haben bis 2 Uhr nachts Verhöre vorgenommen. Es wurde auch der Sohn der Ermordeten, Finanz-Rechnungsrat Josef Nemeth einvernommen, der angab, daß sich im Besitze seiner Mutter Effekten im Werte von 12.000 Kronen, außerdem 700 bis 800 Kronen Bargeld befunden haben dürften. Die Wertpapiere wurden auch in der Wohnung der Nemethy aufgefunden.

#### Ohne Spur.

Die Polizei hat die Nachforschungen nach allen Richtungen hin ausgedehnt.

Heute vormittags um 9 Uhr haben die Gerichtsärzte Dr. Aladar Szigárdy und Dr. Johann Christian die Leichen der beiden Ermordeten obduziert. Bei der Obduktion waren auch Untersuchungsrichter Bolla, Staatsanwalt Wilhelm Schäfer und die Polizeibeamten zugegen. Das Gesicht der Opfer wies blutunterlaufene Stellen auf; es wurde an ihnen Spuren entdeckt, die vom Würgen herrührten. Die Hände sind ihnen noch vor dem Tode gefesselt worden als Todesursache wurde Erstickung festgestellt.

Für die Annahme, daß der Mord schon in der Nacht von Samstag auf Sonntag verübt wurde, spricht der Umstand, daß die Dienstmägde abends 10 Uhr aus dem Alkoven hinter dem Trafikladen Wehklagen hörten, sowie daß die im ersten Stock oberhalb der Trafik befindliche eigentliche Wohnung der Trafikantin vollkommen in Ordnung gefunden, also von den beiden Frauen nicht betreten wurde.

Helfer fand, und daß sie mich entdecken würden, aber auch, ihn aus den Augen zu verlieren. Jeden Augenblick fürchtete ich mich zu verraten, wenn ich z. B. auf einen Zweig trat oder etwas Ähnliches. Mein Revolver lag gespannt in meiner Seitentasche und war zu augenblicklichem Gebrauch bereit. Wir gingen immer vorwärts, schließlich erreichten wir eine große Lichtung, wo er Halt machte und im Zweifel darüber zu sein schien, welche Richtung er einschlagen sollte.

Er schwenkte endlich nach rechts ab und eilte weiter; schließlich konnte ich, weil der Wald immer dichter wurde, ihn nicht mehr sehen, sondern nur hören; er ahnte ja nicht, daß er verfolgt wurde und trat deshalb auch nicht so vorsichtig auf, wie ich. Endlich konnte ich ihn nicht mehr hören. Wohin nun? Ging ich in der gleichen Richtung weiter, so riskierte ich, ihn gerade in die Hände zu laufen, kehrte ich um, so war die Arbeit verloren, und eine so gute Gelegenheit die Spur zu verfolgen, bot sich vielleicht nicht mehr. Also immer vorwärts!

(Fortsetzung folgt.)

Weiters wird aus Pozsony gemeldet: Die Untersuchung wird mit großem Eifer weitergeführt. Ein Zeuge, der im selben Hause wohnt, deponierte, daß er Sonntag nachts das Tor offen gefunden habe. Neuere Anzeichen sprechen dafür, daß der Mord Samstag abends verübt wurde.

#### Verhaftung des Täters. Nebherchen nach den Komplizen.

Einer der Täter ist am 13. d. festgenommen worden. Es ist ein stellenloser Wiener Kellner namens Johann Kilian. Er gab an, daß er drei Komplizen hatte, nach diesen wird jetzt angestrengt recherchiert.

Die Ermittlung der Täter ist den beiden Budapester Detektiven Beck und Angyal zu verdanken, die sich in Pozsony seit Montag befinden und der Untersuchung, die von der Pozsonyer Polizei mit verblüffender Kurzsichtigkeit geführt wurde, eine ganz andere Wendung gaben. Vor allem wurde festgestellt, daß der Mord nicht, wie die Pozsonyer Polizei glaubte am Sonntagmorgen, sondern schon Samstag abends verübt worden war. Die Ausräumerin der Frau Remethy sagte nämlich, daß sie Sonntag morgens die Betten der beiden Frauen unberührt fand, in diesen Betten hatten also die Ermordeten die Nacht nicht verbracht. Eigentümlicherweise war diese Ausräumerin erst von den Budapester Detektiven verhört worden. Der im Hause wohnende Grumbuchsbeamte R. Kampacher gab an, daß er vor Mitternacht heimkehrend, das gewöhnlich gesperrte Tor zu seiner größten Ueberraschung offen fand, an der Torflinge hingen aber zwei aneinander gebundene Schlüssel. Er ließ sie hängen, ein anderer Bewohner des Hauses übergab sie aber dem Hausmeister der die Schlüssel am Morgen, nachdem die Tat entdeckt wurde, den Detektiven übergab.

Mit diesen Schlüsseln wußte der Pozsonyer Geheimpolizist nichts Klügeres anzutun, als damit das Öffnen der Wohnungstür zu probieren, und als hier keiner der Schlüssel passen wollte, dieselben den Hausbewohnern zu zeigen, ob jemand zufällig wüßte, wo sie hingehören. Nachdem er keine Auskunft erhielt, steckte er die Schlüssel einfach in die Hosentasche.

Nun stellte sich heraus, daß der eine Schlüssel die Gassentüre der Trafik, der andere aber die Türe des hinter der Trafik befindlichen dunklen Korridors schließt und öffnet. Somit ist es klar, daß die Räuber noch am Samstag spät abends in die Trafik eingedrungen waren und die Schlüssel bei ihrer Flucht durch das offene Haustor an dessen Klinke gehängt haben.

Die beiden Budapester Detektive zogen auch Erkundigungen darüber ein, was für

Leute die Trafik öfter besuchten, sie nahmen eine Menge Verhöre vor und suchten auch die Größe des Raubes festzustellen.

Pozsony, 15. Nov. 1911.

#### Die Verhaftung Kilians

Der Verhaftete ist der 25-jährige, zu Wien gebürtige Kellner Johann Kilian. Es paßte eine Beschreibung auf ihn, welche das Dienstmädchen Marie Czuczor von einem Manne gab, den sie in Begleitung eines anderen am Samstag abends bei der Hintertüre der Trafik gesehen hatte. Man fand bei ihm eine ebensolche schwarze Maske wie jene, welche bei den Leichen gefunden wurde.

Kilian gestand nach kurzem Zögern, daß er mit drei Komplizen den Raubmord ausgeführt habe. Er gab auch von allen Dreien genaue Personbeschreibungen auf Grund deren der Untersuchungsrichter sofort telegraphische Haftbefehle erließ.

Als seine Komplizen nennt Kilian den 19-jährigen aus Pozsony gebürtigen Kellner Josef Vines, den 20-jährigen aus Wien gebürtigen Chauffeur Rudolf Stetetal und den 17-jährigen, aus Pozsony gebürtigen Tagelöhner Ignaz Popcsanyi. Es steht zu erhoffen, daß auch diese drei bald der Polizei in die Hände fallen.

Die Pozsonyer Polizei verständigte die Oberstadthauptmannschaft, daß der verhaftete Raubmörder Johann Kilian die Aussage machte, seine drei Komplizen hätten den Plan gefaßt, nach Wien zu reisen und dort ein Automobil zu stehlen, welches der 20-jährige Chauffeur Rudolf Stetetal leiten würde. Die Budapester Polizei verständigte sämtliche transdanubischen Behörden von der Aussage Kilians und forderte sie auf, jedes fremde Automobil aufzuhalten.

### Allerlei.

#### Belohnte Aufrichtigkeit.

Der Vizekönig von Neapel hatte das Recht, bei einem hohen Feste einem Galeriensträfling die Freiheit zu schenken. Zu diesem Zwecke begab er sich selbst auf die Galerien, um die Gefangenen nach dem Grunde ihrer Verurteilung zu fragen. Alle wollten unschuldig verurteilt sein bis auf einen, der offen seine Schuld bekannte und erklärte, er habe die ihm zugeteilte Strafe vollauf verdient. Darauf sagte der Vizekönig: „Schaffet mir sofort diesen bösen Menschen von hier fort, damit er nicht alle die guten und unschuldigen Leute hier verderbe!“

**Eine gute Antwort.** In einem Zuchthause war ein jugendlicher Verbrecher welcher krank darnieder lag. Seine alte, gottesfürchtige Mutter besuchte ihn und redete ihm

so ernst und gewaltig ins Gewissen, daß auch die anderen kranken Sträflinge davon tief ergriffen wurden. Nach dem Weggange der Frau wagte längere Zeit niemand zu reden. Endlich unterbrach einer die unheimliche Stille. „Ach was“, sagte er, „sie ist ein altes Weib aus dem vorigen Jahrhundert und gehört noch zu den Dummen, die noch an die Bibel glauben. Wir wollen uns von nichts vorschwagen lassen, dazu sind wir viel zu aufgeklärt.“ — „Mag sein“, erwiderte ein anderer, dem Worte der Frau schwer aufs Herz gefallen waren, „mag sein, daß sie zu den „Dummen“ gehört, aber das haben diese „Dummen“ vor uns „Aufgeklärten“ voraus, daß sie nicht ins Zuchthaus kommen“.

### Auszug

#### aus dem Gemeinde Vermeldungsamt.

Josef Prohaska verkauft das gewesene Josef Szayer'sche Haus in der Adlergasse auf 2 Teile, mit oder ohne Gartenhälfte. — Andreas Wiener verkauft eine Kuh und weiches Kastenholz. — Witwe Popovits verkauft fette Schweine. — Franz Hoffmann in der Hahnengasse verkauft fette Schweine. — Peter Brand in der Hahnengasse verkauft ein Pferd. — Stanislaus Uhl verkauft fette Schweine und englische Ferkel. — Martin Fekete verkauft fette Schweine. — Schmiedmeister Franz Klemm verkauft verschiedene Bauernrequisiten. Johann Imhof verkauft 250 Bund Rohr. — Johann Imhof verkauft in seinem Geschäft den Sack Zement um 3 Kronen. — Katharina Häfili verkauft ihr Haus in Ganzem oder auf 3 Teile. — Leonhard Schwemlein verkauft Dünger. — Josef Lebovits vermietet ein Geschäftslokal in seinem Hause. — Die elektrische Anlage verkauft leere Kisten. — Anton Konrad verkauft ein Kadl. — Matthias Rihn und Bernhard Fleisch verkaufen Schweizer - Seifen. — Basler jung verkauft sein Haus. — Josef Speiser, Richter, verkauft eine schwerträgliche Holländische Zuchtschwein. — Das Apatiner Forstamt verkauft am 23. d. M., Vormittag 3 Uhr die heutige Rohrfestung. — Das Apatiner Grundbuch verkauft am 24. dieses, Vormittag 10 Uhr die Liegenschaft des Franz Fischer. — Die Ersatzreservisten halten am 23., 24. und 25. November im Oberen Feld ihr regelmäßiges Scheibenschießen ab. — Der Zomborer Jahrmarkt wird am 19. und 20. November abgehalten. — Im Sechstdpot werden am 30. dieses, Vormittag 9 Uhr Eichen-Stumpen verkauft. — Die Anschaffung einer neuen Orgel wurde vom Komitat genehmigt. — Ein jeder Hausbesitzer ist verpflichtet seine Mietleute bis Ende November anzumelden. — Peter Misch verkauft Gerstenstroh. — Michael

Portner verkauft eine kleine geachtete Dezimalwaage. — Paul Eppert verkauft Dünger. — In der neuen Sparkassa beginnt wieder ein neuer Cyclus. — Peter Fernbach in der Kreuzgasse verkauft einen Wachtvogel. — Feldverkauf: 920 Foch Prima - Ackerfeld ist in Raschitz unter guten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Karl Samuel, Gastgeber in Zombor. — Michael Szarvas verkauft im kath. Gesellenverein 4 Fuhren reifen Dünger. — Witwe Ludwig Horn, Instramentenmacherin, nimmt einen Lehrling auf. — Stefan Spiller verkauft sein kleines Wohnhaus in der Szentiváner Straße.

### Auszug aus dem Matrifelamte.

#### Geburten.

Maria Theresia, Tochter des Korbflechters Josef Kartali; Johann, Sohn des Landmannes Martin Speißer; Anton, Sohn des Landmannes Anton Frech; Anna, Tochter der Theresia Langbein; Rosina, Tochter des Schriftsetzers Stefan Esclenak; Josef, Sohn des Tagelöhners Adam Holzhauser; Anna, Tochter des Peter Hanitsch; Theresia, Tochter des Tagelöhners Johann Gaf; Magdalena, Tochter des Landmannes Josef Weßtermayer; Anton, Sohn des Fleischaubers Paul Wésháros; Anna, Tochter des Korbflechters Martin Mayer; Rosina, Tochter der Magdalena Wölfling.

#### Totenſchau.

Franz Butsch, Sohn des Franz, 4 Jahre alt, an Bräune; Johann König, Deconom, 77 Jahre alt, an Altersschwäche; Johanna Pittl geb. Umstötter, 31 Jahre alt, an Lungenschwindsucht; Johann Reiter; 69 Jahre alt, an Herzschlag.

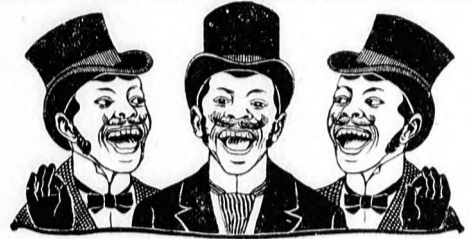
## KALENDER 1912 zu haben bei Josef Szavadill.

# Geschäftsleiter!

In der  
Monostorszegez  
**Korbflechter-Schule**

wird per sofort ein tüchtiger Geschäftsleiter aufgenommen.

Anfragen sind zu richten an Deak Ferenc, Präses, dortselbst.



### UJDONSAG A LECITHIN COGNAC

tápláló ereje folytán elsőrendű erősítő

gyógycognac

A Lecithin Cognac testileg visszamaradt egyének-nél, úgy gyermekek-nél mint felnőttek-nél, de kivált lábadozásban lévő gyengélkedők-nél csodálatos hatással bír, mert a hanyatló erő rövid használat után tökéletesen helyre áll, miért is az orvosok nagyon ajánlják.

Kizárólagos egyedüli elárúsító hely:

APATINBAN

**FERTNER és PLELI**  
fűszer és csemegeüzlete.

Egyedüli elárúsító hely!

Kizárólagos raktár!

Keine Luftpumpe nötig!  
Kein Flicker der  
Luftschläuche.

### Permanit

dichtet selbsttätig, alle während der Fahrt vorkommende Verletzungen durch spitze Gegenstände, Scherben, Nägel, und Steine.

Zu haben bei

**Ifj. Krieg Béla**

APATIN, Zomborer-strasse.

Preis per Karton 120 K.



# Ceres - Díj - Kiírás

## K 30.000.-

Közkívánatra a végső határnap a pályázatok beküldésére vonatkozólag december hó 1-éig

## meghosszabbított!

Természetesen jogában áll mindazon igentisztelt vevőknek, aki már egyszer pályázatát betérjesztette, a meghosszabbított határidőig újabb szalagokat beküldeni, amelyek minden 5 darabjéért egy újabb sorsjegyszámot kap.



**Fahrordnung**

der

**k. u. k. priv. Donau D. S. Gesellschaft**  
 Von **Budapest** nach **Zimony**:

Budapest (Petöfit.)	ab 10 Uhr	Abends
Budapest (Taban)	10	5. M.
Nagyé ény	11	—
Erst	11	30
Adony	12	15
Dunapentele	1	—
Dunavecse	1	30
Dunasödvár	2	5
Karta	2	45
Dedas-Baks	3	30
Kalocsa (Nézód)	3	55
Tolna (Dombó)	4	45
Baja	5	55
Dunaszékess	6	45
Mohács an	7	20
Mohács ab	8	30
Bezdan	9	30
Apatin	10	40
Drávatorok Gombos	12	25
Bukovar	1	—
Jlok	3	25
Balanka	3	34
Cserevic	4	40
Kamenicza	5	20
Ujvidek an	5	34
Ujvidek ab	5	40
Karlocza	6	15
Szlankamen	7	—
Nézóhaza — Titel	9 Uhr 45 M.	
Zimony, Zemun		Abends.

Vom **Zimony** nach **Budapest**:

Zimony	ab 5 Uhr 45 M.	Früh
Titel	6	30
Nézóhaza	8	40
Szlankamen	9	10
Karlocza	11	—
Ujvidek	11	40
Kamenicza	12	15
Cserevic	12	55
Balanka	2	25
Jlok	2	35
Bukovar	4	40
Gombos	6	40
Drávatorok	7	40
Apatin	8	55
Bezdan	10	20
Mohács an	11	40
Mohács ab	2	—
Dunaszékess ab	2	45
Baja	3	55
Tolna	5	40
Kalocsa	6	45
Baks	7	15

Dedas	7	40
Karta	8	15
Dunasödvár	9	10
Dunavecse	9	55
Dunapentele	10	30
Adony	11	25
Erst	12	25
Szabolcsmat	1	10
Nagytefny	1	40
Budapest (Taban)	2	40
Budapest (Petöfit.)	2	55



**Zur Beachtung für Müller!**

Jenen Herren Müllern, die Interesse für ein gediegenes Mühlenfachblatt haben, empfehlen wir die am 1. und 15. jeden Monat in deutscher Sprache erscheinenden „**UNGARISCHE MÜHLEN-NACHRICHTEN**“.

Redaktion und Administration Budapest VI., O-uteza 13. Das Abonnement beträgt ganz jährlich 8 Kronen, halb jährlich 4 Kronen.



**Grundstücke**

**Verkauf!**

30 - 300 Joch,

davon 250 Joch in einem Stück,

**schöne Grundstücke,**

verkauft zu günstigen Zahlungsbedingungen in nächster Nähe

von **Djakovár**.

Näheres zu erfragen bei **Adolf Khon & Sohn**  
**Djakovár (Slavonien)**

Eine noch im ganz guten Zustande befindliche grosse und kleine **Riffelmaschine** so auch eine **Hanfpresse** und eine grosse **Werkpresse** ist bei **Wilhelm Wager, Apatin** preiswürdig zu verkaufen.

**Wasserstand von 19. November 1911.**

Jahr	Meter	Therik	Meter
<b>Inn:</b>			
Schärding	70	Szolnok	75
<b>Donau:</b>		Csongrad	111
Bassau	164	Ezged	66
Linz	59	Dörök-Bees	74
Wien	57	Titel	126
Bosony	156	<b>Szamos:</b>	—
Komarom	91	Dees	50
Budapest	88	Szatmar	51
Baks	10	<b>Krajna:</b>	
Mohacs	49	N. Majteny	10
Gombos	182	<b>Latorcza:</b>	
Ujvidek	64	Muntacs	6
Pancsova	18	<b>Ondova-Tapolc:</b>	
Orsova	142	Bartfa	30
<b>Waag:</b>		Hoer	26
Biolna	8	<b>Bodrog:</b>	
Trencsen	16	Yadmocz	—
Ezged	30	<b>Berettyo:</b>	
<b>Raab:</b>		Berettyo-Ujf.	20
Szt.-Gottbard	67	<b>Sebes-Körös:</b>	23
Sarvar	9	Nagyvarad	23
Györ	110	Fetete-Tente	45
<b>Drau:</b>		Fete: Györ	54
Zafany	83	Harmas: Gyom.	—
Bacs	75	<b>Maros:</b>	
Ebet	40	Bronyieska	88
<b>Sava:</b>		Arad	40
Sijet	65	Mafe	74
<b>Therik:</b>		<b>Temes:</b>	
M.-Sziget	82	Ris-Kostely	26
Tekehaza	14	<b>Bega:</b>	
B. Nameny	90	Ribeto	13
Totaj	58	Temesvar	142
Tiba-Jured	56	N.-Weckeret	61

**Fahrordnung**

der

**ung. Donau- u. See-Dampfschiffahrt**  
**Aktien Gesellschaft**

zwischen

**Apatin, Mohács und Baja**

verkehrenden Lokalschiffes für das Jahr 1911  
 Das Schiff verkehrt im gemüthlichen Dienste außer  
 Donnerstag, täglich.

von **Apatin** nach **Baja**:

Apatin	ab 3 Uhr 30 M.	Früh
Monostorszeg	4	55
Risköszeg	5	55
Mohács	7	45
Dunaszékess	8	40
Baja Ankunft	9 Uhr 55 M.	Vormittag
Von <b>Baja</b> nach <b>Apatin</b> :		
Baja	ab 1 Uhr 10 M.	Nachm.
Dunaszékess	2	—
Mohács Ankunft	2	40
Mohács Abfahrt	3	30
Risköszeg	4	35
Monostorszeg	5	30
Apatin Ankunft	6	20

Lie

# Buchdruckerei u. Papierhandlung

## Josef Szavadill,

Im eigenen Hause.

**Apatin**

Neben dem Postgebäude.

übernimmt

### zur Anfertigung alle

# BUCHDRUCKARBEITEN

in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten und billigsten Arbeiten erzeugt, und zwar:

Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten, Trauerparten, Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speise- und Weintarife, Etiquetten, Notas, Rechnungen,

**FAKTURA, Zirkulare, WECHSEL,**

Quitungen, Anweisungen, Aktien u. Kupons, Kataloge, Diplome, Preiskurante und Tabellen aller Art, ganze Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder- Poesie-Bücher, sowie Ansichtskarten-Albume.

Halte stets

## am Lager alle Drucksorte

für Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate und Private.

Meine Buchdruckerei ist mit modernsten Schriftmaterial und alle möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell und auf das Geschmackvollste** staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeiten aufzuschlagen.

### Gebet- und Gesangbücher von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„**Bácskaer Zeitung**“

samt dem „**Illustrierten Sonntagsblatt**“ und kostet:

Umgebung ganzjäh. 6.50 Kronen	Ganzjährig . . . 6.— Kronen
Halbjährig . . . 3.50 „	Halbjährig . . . 3.— „
Vierteljährig . . . 2.— „	Vierteljährig . . . 1.50 „

Einzelnummer 20 Heller.

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.

Buchdruckerei mit elektrischem Betriebe des Josef Szavadill, Apatin.

# Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der  
**„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.**  
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.

№ 47.

1911.

## Der Lebenswecker.

Eine australische Geschichte. Von E. E. Weber.

(Fortsetzung und Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs?“ fragte Cutherby spöttisch den eintretenden Fred Peat.

„Ich komme wegen einer Angelegenheit zu Ihnen,“ erwiderte Peat freundlich, „die Sie, wie ich von früher her weiß, besonders interessiert, nämlich wegen der Lebensweckeraffäre.“

„Da kommen Sie etwas zu spät, mein lieber Peat. Whetlocks Schilder sind, wie ich erfahren habe, seit zwei Tagen ausgestrichen.“

„Es ist sehr schön, daß Sie darüber bereits unterrichtet sind.“ Er griff in die Brusttasche und fuhr fort: „Darf ich Sie dann laut des Vertrags, den Sie mit Mister Notherding abgeschlossen haben, der aber von einem unbekanntem Herrn dazu beauftragt war, um die Auszahlung der vereinbarten Summe ersuchen? Der unbekanntete Auftraggeber bin ich.“

„Sie?“ stammelte Cutherby und hielt sich an seinem Schreibpult fest. „Aber wie —?“

„Wie ich das beweisen will, meinen Sie?“ unterbrach er ihn. „Bitte, sehen Sie sich hier den Vertrag an, den die Mountains-Lake-Point-Linie mit mir eingegangen ist. Ich bin, wie Sie bemerken, jetzt Generalpächter für alle Reklamen an dieser Linie. Ein gleicher Kontrakt besteht zwischen mir und den Squattern und den übrigen Privateigentümern.“

„Oh — oh,“ machte Cutherby staunend, „das ist ja, das ist ja —“

„Ja, das ist wunderbar, aber es ist so. Darf ich Sie jetzt noch für einige wenige Worte um ein kurzes Beisammensein in Ihrem Privatkontor bitten?“

„Ich stehe zu Diensten, Mister Peat.“

Als sie das Privatkontor betreten hatten, sagte Peat in höflichem Ton: „Meine geschäftliche Tüchtigkeit, Mister Cutherby, werden Sie zweifellos anerkennen, denn ich habe Whetlock durch meine Strategie zur Aufgabe seiner Schilder gezwungen. Ich hoffe daher, auf Ihr Wohlwollen rechnen zu dürfen, wenn ich Sie bitte, mich nun wieder in Ihr Geschäft aufzunehmen.“

„Sie wieder in mein Geschäft aufnehmen, verehrter Mister Peat? Das tritt nie und nimmer ein. Sie wissen, daß ich grundsätzlich niemand von meinem früheren Personal abermals in meinem Geschäft anstelle.“

„Ich will auch nicht angestellt sein, Mister Cutherby.“

„Nicht? Nun, was denn sonst?“

„Sie sollen mich als Teilhaber in Ihr Geschäft aufnehmen.“

„Mister Peat, haben Sie den Verstand verloren? Keine Macht der Welt wird mich dazu zwingen!“

„In gewissem Grade wäre ich dazu schon imstande, Mister Cutherby. Sie wissen, ich bin Generalpächter der Reklameschilder an der Mountains-Lake-Point. Sie selbst haben für tausend Pfund jährlich das Anbringungsrecht für Ihre Wundertropfenschilder erworben. Wenn ich nun aber die Schilder der ‚Security‘ nicht entfernen lasse, dann paßt die Aufschrift derselben im allgemeinen ebensogut auf Ihre berühmten ‚Wundertropfen‘ wie auf Whetlocks ‚Lebenswecker‘, und Sie haben die Pacht nutzlos weggeworfen.“

Cutherby starrte Peat förmlich entsetzt an. „Herr,“ stieß er endlich mühsam hervor, „eine solche Raffiniertheit ist mir denn doch noch nicht vorgekommen! Aber trotzdem — lieber büße ich noch die tausend Pfund ein, ehe ich —“

„Das soll nicht geschehen,“ unterbrach ihn Peat. „Ich werde die Security-Schilder beseitigen lassen, denn ich gedenke, außer daß ich Teilhaber Ihres Geschäfts werde, auch sonst noch in enge Beziehungen zu Ihnen zu treten.“

„Sie sprechen für mich in Rätseln, Mister Peat. Wie wollen Sie wohl zu mir in enge Beziehungen treten?“

„Dadurch, daß ich Ihr Schwiegersohn werde.“

„Was? Sie mein Schwiegersohn?“

„Gewiß. Sie haben in Gegenwart des Mister Bradfurd aus Williamsburgh bei Ihrem Wort versprochen, demjenigen die Hand Ihrer Tochter Maud zu geben, welcher Whetlock mit seinen Lebensweckerchildern von der Mountains-Lake-Point-Linie vertreibe. Ich war so frei, dies zu tun.“

„Da stürzt der Himmel ein!“ rief Cutherby leuchte schwer. Endlich hatte er sich erholt. „Ja, das ist wahr,“ sagte er jetzt lächelnd. „Aber Sie vergessen, daß ich hinzugefügt habe, der Betreffende müsse

selbstverständlich meiner Maud gefallen.“

„Das haben Sie allerdings. Ich glaube indessen, Miß Maud wird mir nicht völlig abgeneigt sein. Zur Abschließung des Generalpachtvertrags mit der Eisenbahnlinie und den Squattern, sodann zur Anbringung der Schilder für die ‚Security‘ brauchte ich fünftausend Pfund. Und diese fünftausend Pfund hat mir Miß Maud —“

„Meine Maud?“ schrie Cutherby auf. „Hat mir Miß Maud Cutherby geliehen. Sie sagte Ihnen, daß sie die Summe zu einer Spekulation verwenden wolle.“

Diese Spekulation war mein Unternehmen, das glänzend gelungen ist. Damit Sie aber, Mister Cutherby, über Miß Mauds Gesinnung zu mir vollkommen unterrichtet werden, gestatte ich mir, Ihnen dieses Schreiben zu überreichen.“ Er übergab Cutherby einen Brief.

Der Fabrikant las:

Liebster Pa!

Hierdurch bestätige ich, daß mir der Überbringer dieser Zeilen,



Die deutsche Niederlassung in Sanktau. (S. 188)

Nach einer Photographie von Gebr. Hädel in Berlin.



Italienische Infanteristen in den Straßen von Tripolis. (S. 183)

Nach einer Photographie von Ch. Trampus in Paris.

Mister Fred Peat, nicht nur gefällt, sondern sogar sehr gefällt. Ich bin daher fest überzeugt, Deine volle Beistimmung zu finden, wenn ich Dir die freudige Familienmitteilung mache:

Maud Cutherby

Fred Peat,

Teilhhaber der Firma Mark Cutherby, empfehlen sich als Verlobte."

Mark Cutherby ließ den Brief aus der Hand fallen. Dann aber kam plötzlich Leben in ihn. „Peat,“ rief er lachend, „Peat, ich sehe, Sie und Maud haben Grundzüge! Sie passen zusammen wie eine Hand zur anderen. Gut, ich nehme Sie als Teilhaber und Schwiegersohn an und dazu meine herzlichste Gratulation und meinen väterlichen Segen!“



Dr. Sun-Yat-Sen. (S. 188)

Konkurrenz aus dem Feld. Heilt alle Magen- und Seelenverstimnungen. Ist besonders unentbehrlich bei Zusammenstößen, Entgleisungen und ähnlichen alltäglichen kleinen Eisenbahnvorkommnissen.

Alleinige Fabrikanten: Cutherby & Peat, Geraldton."

Ende.

Das Altarbild.

Novelle von Paul Weise.

(Nachdruck verboten.)

Heller Frühlingssonnenschein lag über dem langgestreckten Dorfe Herstedt. Die roten Dächer der großen und kleinen Bauernhöfe lugten freundlich aus dem satten Grün der baumreichen Obstgärten.

Aus der weitgeöffneten Kirchentür tönte der Gesang der zum sonntäglichen Gottesdienst versammelten Gemeinde. Jetzt verstummte er, die Orgel klang in einem kurzen Nachspiel aus, und die Kirchgänger begannen zunächst einzeln, dann in dichteren Gruppen das Kirchlein zu verlassen, das sich im Innern ebenso schmucklos erwies wie von außen.

Wahre Sonnenstrahlen drangen durch die schmalen hohen

Kirchenfenster und lagen, von tausend Sonnenstäubchen durchflimmert, über dem schlichten Altar, den weißgetünchten Emporen.

Die Kirche hatte sich bald geleert. Nur in einer der vorderen Bänke, der sogenannten „Gutsbank“, die einen besonderen Eingang besaß, standen noch drei Personen plaudernd beisammen. Ein älterer, breitschultriger Herr mit blondem Haar und Vollbart und der lebhaften Gesichtsfarbe der Landbewohner, der Gutsbesitzer v. Bornstein-Muhagen, hatte soeben eine freundlich ausschauende ältere Dame begrüßt, die verwitwete Tante seines Pastors, die dem unverheirateten Neffen den Haushalt führte.

Von ihm wandte sich Frau Behrens der zierlichen, noch kindershaften Mädchengestalt zu, die auf unruhigen Füßchen wippend neben ihrem Vater stand, und drohte ihr scherzhaft mit dem Finger. „Fräulein Ann'marie — Fräulein Ann'marie — Sie wachsen ja alle Tage mehr. Nun sind Sie mir doch richtig über den Kopf gewachsen! — Ich sag's ja, das junge Volk will immer oben hinaus. — Ja natürlich — da schauen Sie hin —“ unterbrach sie sich lebhaft

und ihr ohnehin frisches Gesicht färbte sich noch höher. „So geht's aber allen! Nein, als ob man verheert wäre. Immer muß man dahin schauen, wo das verschwundene Bild gehangen hat. Ja, ja — es ist ein Glend!“ Sie seufzte hörbar.

„Ach, bester Herr v. Bornstein, nun sind's schon sechs Wochen her, seit unser berühmter Kubens spurlos verschwunden ist!“

„Sechs Wochen und zwei Tage, Tante Behrens!“ unterbrach sie die helle Stimme des jungen Mädchens.

Der Gutsbesitzer lachte dröhnend auf. „Ja, Maunz, du hast dich auch, als sei das olle Dings dir expreß aus der Tasche gestohlen worden!“

„Aber Batti!“ rief Annemarie empört. Dann fuhr sie im Tone eines Führers fort, der seine eingelernte Litanei herunterzurnurt: „Das Jüngling Bild — Kunstwerk aus dem siebzehnten Jahrhundert, aus der Schule Kubens', mutmaßlich von dem Meister selbst stammend — anscheinend eine Vorstudie zu seinem berühmten Meisterwerk und so weiter — und so weiter! — Wie heißt's in den alten Familienbüchern? — Richtig: Geschenk der altadeligen, wohlhabenden von und zu Breden, auf Schloß Breden-Bemerloh, gemalt 1711.“

Dank für glückliche Errettung aus großer Feuersnot.



Heinrich v. Meiß. (S. 189)



Mit Genehmigung der Photographischen Union in München.

Ein günstiger Augenblick. Nach einem Gemälde von Max Volkhart. (S. 188)

bchen durch-  
 en Emporen.  
 der vorderen  
 uren Eingang  
 ummen. Ein  
 Vollbart und  
 Gutsbesitzer  
 ausschauende  
 Pastors, die

noch kinder-  
 en wippen  
 dem Finger.  
 e wachsen ja  
 er den Kopf  
 oben hinaus.  
 ie sich lebhaft

(S. 188)  
 Jüngste Be-  
 ert, aus der  
 stammend  
 ternende die  
 lten die schen-  
 den dem die  
 genügt und  
 die Welt

im Wert von mindestens zehntausend Taler. — Heißt's nicht so?" wandte sie sich lebhaft zu dem Pastor, der, vom alten Küster Brunke gefolgt, eben aus der Sakristeitür trat.

„Aber Kind," rief der Gutsbesitzer lachend, „das von dem Wert stimmt doch nicht mehr! Die das schrieben in den alten Kirchenbüchern, hatten keinen rechten Begriff davon; jetzt ist es sicherlich ein paar tausend Talerchen mehr wert — nicht wahr, Herr Pastor?"

Pastor Ahrend, eine hohe Gestalt, leicht vornübergeneigt, mit einem blassen, feinen Gesicht, nicht bedächtig, ohne etwas zu erwidern.

Erst nach herzlicher Begrüßung des Gutsbesitzers und seiner Tochter wandte er sich um und hob die ernstesten Augen zu der weißgetünchten Wand hinter dem Altar, wo inmitten eines größeren hellen Fleckes ein kleiner Stich, ein mit der Dornenkrone umwundener Christuskopf, hing. Aber er sagte auch jetzt nichts, nur seine Lippen preßten sich schmerzlich zusammen.

Der alte Küster hatte inzwischen die Altarlichter ausgelöscht. Auch er warf einen grämlichen Seitenblick auf die Stelle, wo das verschundene Bild gehangen, dann humpelte er nach dem Kirchenfenster, durch das die Sonne ihre goldenen Ströme hereinschickte und daran die alte Linde draußen auf dem schmalen Kirchhofstreifen mit grünen Zweigen pochte.

(Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

(Nachdruck verboten.)

**Unsere Bilder.** — Die Revolution der chinesischen Jangtseprovinzen hat ihren ersten bedeutenden Erfolg errungen durch die Eroberung der drei Städte Hankau, Hanjang und Wutschang, die an der Stelle liegen, wo sich der Hanfluß in den Jangtsekiang ergießt. Hankau, das jetzt von den kaiserlichen Truppen wieder besetzt worden ist, zählt mit den beiden Schwesterstädten über eine Million Einwohner. Der Handel und Verkehr konzentriert sich am Flußufer, am sogenannten „Bund“, wo auch die Niederlassungen der Europäer liegen. Dieser Bund ist eine Prachtstraße, die sich, nur von einigen Querstraßen unterbrochen, 3 bis 4 Kilometer weit am Fluß hinzieht. Die deutsche Niederlassung zählt rund 300 Bewohner und umfaßt Grundstücke im Wert von 25 Millionen Mark. — Die Italiener haben sich nach der Besetzung von Tripolis bereits dort häuslich eingerichtet. Sind auch die Türken und Araber, wie ihre Angriffe beweisen, keineswegs gewillt, die Stadt endgültig aufzugeben, so können sich die Italiener doch in den Straßen ungehindert bewegen. Italienische Offiziere führen die Verwaltung, und an Stelle der ordentlichen türkischen Gerichte ist das italienische Kriegsgericht getreten. — Der geistige Leiter der chinesischen Revolutionäre ist der Chinese Dr. Sun-Yat-Sen. Er ließ sich nach Erwerbung des Doktorgrades in Kanton als Arzt nieder, beteiligte sich an einer Verschwörung gegen die Regierung und mußte flüchten. Bis vor sechs Monaten weilte er in London, dann ging er nach Amerika. Er vereinigt mit europäischer Bildung und weitem Blick eine bedeutende Energie, und sein ganzes Streben ist darauf gerichtet, ein starkes chinesisches Reich mit republikanischer Verfassung zu errichten. — Hundert Jahre sind es am 21. November, daß der hervorragende Dichter Heinrich v. Kleist am Ufer des Wannsees seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Er war am 18. Oktober 1777 in Frankfurt a. O. geboren. Trotz genialer Veranlagung verhinderte ihn die krankhafte Stimmung seines Gemütes, das höchste zu erreichen. Seine Hauptwerke sind die Dramen: „Penthesilea“, „Das Käthchen von Heilbronn“, „Die Hermannsschlacht“, „Der Prinz von Homburg“ und das Lustspiel „Der zerbrochene Krug“. Auch in seinen Novellen liebte er das Krasse und Abstoßende, doch zeichnen sich alle durch Lebenswahrheit und Tiefe der Seelenschilderung aus, am meisten „Michael Kohlhaas“.

**Ein günstiger Augenblick.** (Mit Bild auf Seite 187.) — Shakespeare hat die Musik als „der Liebe Nahrung“ gepriesen, und mit Recht, denn oft genug ist sie es, die in den Herzen der Jugend das Gefühl gegenseitiger Zuneigung erregt und die Liebenden zusammenführt. Auch der junge Sekretarius aus der Biedermeierzeit hat zuerst durch sein Gitarrespiel und seine einschmelzende Tenorstimme einen Widerhall im Herzen der anmutigen Lotte geweckt, und auch jetzt wieder sind es die Klänge der Musik, die ihm den günstigen Augenblick gewähren, sich zu der Erwählten auszusprechen. Anfänglich hat die Frau Rat dem Spiel und Gesang des Besuchers aufmerksam zugehört, dann aber hat sie die Melodie langsam eingeschlafert, und nun macht sie ein Nickerchen, nach dessen Beendigung sie sicher ein Brautpaar vor sich sehen wird.

**Seltene Kur.** — Im siebzehnten Jahrhundert war das Hotel Rambouillet der Brennpunkt des literarischen Lebens in Paris. Täglich kam dort eine Gesellschaft von geistreichen Herren und Damen zusammen, und ein ständiger Besucher dieses Hotels war auch der Marschall Grammont, bekannt als besonderer Liebhaber von Champignons. Einmal verzehrte er ein solches Quantum dieser herrlichen Pilze, daß es ein förmliches Entsetzen bei der ganzen Gesellschaft hervorrief. Der witzige Schriftsteller Chaudebonne schlug nach dem Fortgehen des Marschalls

der Gesellschaft einen Witz vor, welcher allgemeinen Beifall fand. Sie bestachen den Diener des Marschalls, daß er ihnen die sämtlichen Rinde seines Herrn über Nacht zur Verfügung stellte. Mehrere Schneider mußten bis zum Morgen alle diese Rinde enger machen.

Am nächsten Morgen besuchte Chaudebonne mit ganz unschuldiger Miene den Marschall. Dieser ließ sich gerade einen Rock reichen und war nicht wenig überrascht, als er entdeckte, daß ihm der Rock auffallend zu eng war. Er zog den zweiten, dritten, vierten an — aber alle waren gleich eng.

„Mein Gott," rief er endlich entsetzt, „mir scheint, die gestrigen Champignons haben mich aufgebläht!"

Chaudebonne bemerkte teilnahmvoll, daß diese Schwämme eine solche Wirkung in der Tat hervorbringen, ja, daß einer seiner Anverwandten an den Folgen ihres übermäßigen Genußes sogar gestorben sei.

Der Marschall hielt sich plötzlich für krank, gefährlich krank. Er fing an, über Kopfschmerzen zu klagen, über Magenschmerzen, über Schmerzen im ganzen Leibe. „Nun, noch ist nicht alles verloren," beschwichtigte ihn Chaudebonne, „ich kenne ein Rezept, welches in gleichem Falle meinen Onkel rettete."

„Wirklich?" rief der Marschall mit neu erwachter Hoffnung. „Dann erbarmen Sie sich meiner und schreiben Sie mir das Rezept auf. Dort ist Tinte und Feder."

Chaudebonne schrieb ganz im Ernst das Rezept, reichte es dem Marschall, und dieser las: „Nimm einen Schneider und laß dir die Rinde wiederum um so viel weiter machen, um wieviel wir sie über Nacht enger gemacht haben."

Dieses Rezept machte den Marschall plötzlich gesund, so daß er noch viele Jahre ein Gegenstand der Unterhaltung in dem Hotel Rambouillet war. Champignons hat er dort aber nie mehr gegessen. [F. S.]

**Ein gewissenhafter Regisseur.** — Anton Heinrich Fürst Radziwill († 1833 zu Berlin) war ein eifriger Bewunderer Goethes. Er komponierte nicht nur Arien und Chöre aus Goethes „Faust", sondern brachte das berühmte Drama auch am 23. Mai 1830 zur Feier des Namensfestes seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise Friederike von Preußen, auf der kleinen Bühne seines Berliner Palais unter Mitwirkung vieler Prinzen und Prinzessinnen zur Aufführung. Der Darsteller des Mephisto, der Herzog Karl von Mecklenburg, ließ nach den Worten der Beschwörungsformel: „Der Herr der Ratten und der Mäuse" die nächste Zeile weg — mit Rücksicht auf sein vornehmes Publikum. Da tauchte aber der weiße Kopf des Fürsten Radziwill aus seiner Verenkung auf, und seine mächtige Stimme rief: „Herzog Karl! Ich kann Ihnen die weggelassene Zeile nicht schenken! Noch einmal!" Man kann sich das Vergnügen der Zuschauer vorstellen, als sich der höfliche Mephisto nun auch als Herr „der Fliegen, Frösche, Wanzen, Käuse" bekennen mußte. [C. K.]

**Gute Anstellung.** — Der österreichische Staatskanzler Fürst Kauniz machte einst eine Reise durch Bayern und mußte mehrere Stunden im Wartezimmer einer Poststation auf frische Pferde warten. Nach kurzer Zeit traten mehrere Handlungsreisende in das Zimmer und ließen sich an demselben Tische, an dem der Minister saß, nieder. Es entspann sich ein allgemeines Gespräch; ein jeder rühmte sein Geschäft, bis sich einer der Reisenden an Kauniz mit den Worten wandte: „Entschuldigen Sie, mein Herr, für welches Haus reisen Sie eigentlich?" „Für ein ziemlich großes," erklärte der Minister lächelnd, „für das Haus Österreich." [L-n.]

**Silben-Rätsel.**

Als den Berg er halb erklimmen, Doch was half's ihm! Sollte leiden  
Sitzt im stillen Haus: „Wenn nur Nicht sein Ruf als Hochtourist,  
zu zwei-drei mich eins entführte, Muß' er weiter, bis des Ganzen  
Schwer bejwingt man dich, Natur." Zwei-drei rettend ihn begribt.  
Auflösung folgt in Nr. 48.

**Sonett.**

Die Mutter ist es, ach, ihr Angesicht  
Erhebt heut seines Mädchens froher Schein!  
Wo durch mach' ich sie wohl vergnügt? So spricht  
Der kleine Stolz für sich. Da fällt's ihm ein:  
„Das neue Stütz, Mama, ich spiel' es dir!"  
O weh — da war es auch noch das Klavier!  
Auflösung folgt in Nr. 48.

**Auflösungen von Nr. 46:**

der Ergänzungs-Aufgabe: Weingarten, Eisenbahn, Reisebuch, Abendland, Engel-tuch, Armbrust, Glashaus, Tempelritter, Mondsee, Klunde, Schußengel, Siegmund, Altes-tota, Uhrwerk, Chorleiter, Hausmittel, Wiestaube, Schneeberg, Adlerorden, Glückwunsch, Eisenstein, Naturgeschichte = Wer A sagt, muß auch B sagen;  
des Wechsels-Rätsels: Kamel, Wale.

**Alle Rechte vorbehalten.**

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.



Braut: Schäm dich! Neulich warst du so bezechet, daß du bis zum Morgen im Rinnstein geschlafen hast.  
Bräutigam: Aber die ganze Nacht habe ich von dir geträumt.